

*Byung-Chul Han*

## Über das Schließen

Eine Eloge

Im Exzeß des Öffnens und des Entgrenzens, der unsere Gegenwart beherrscht, verlernen wir langsam die schöne Kunst des Schließens. Wir leben heute in einer Zeit ohne Schluß, in einer un-schlüssigen Zeit. Ohne die Fähigkeit des Schließens können wir aber weder leben noch sterben. Das Sterben setzt die Fähigkeit voraus, das Leben abzuschließen. Wenn wir das Leben nicht abzuschließen vermögen, müssen wir ver-enden. In einer Welt, in der ein schöner Abschluß nicht mehr möglich ist, fällt es uns besonders schwer, zu sterben, denn wir müssen verenden, d. h. sinnlos enden. Nur Schluß und Abschluß erzeugen Sinn. Die Verlängerung des Lebens allein macht das Leben nicht sinnvoll. Die „Gesundheit“, die sich derzeit zum absoluten Wert erhebt, „ehrt“, so heißt es in „Also sprach Zarathustra“, der „letzte Mensch“, der „am längsten lebt“. Das lange, gesunde, aber ereignislose Leben wird ihm schließlich doch unerträglich. So nimmt er Drogen und stirbt einen Drogentod: „Ein wenig Gift ab und zu: das macht angenehme Träume. Und viel Gift zuletzt, zu einem angenehmen Sterben.“ Paradoxerweise wird sein Leben, das er kraft einer rigorosen Politik der Gesundheit unendlich zu verlängern sucht, *vor-zeitig* beendet. Er ver-*endet* zur Unzeit, statt zu *sterben*.

Wir verenden, wenn wir es nicht mehr vermögen, das Leben abzuschließen, bevor wir enden, bevor der Tod unser Leben *zur Unzeit* beendet. Ohne Schluß und Abschluß gleicht die Zeit selbst einer Unzeit. Die Beschleunigung von heute hat ihre Ursache ebenfalls in unserer Unfähigkeit zu schließen. Die Zeit stürzt fort, weil sie nirgends zum Schluß oder zum Abschluß kommt. Oder die Zeit überstürzt sich, um einen Mangel an Sein auszugleichen, was ihr aber nicht gelingt. Wir sind offenbar mit einem temporalen Dammbrech konfrontiert. Vielleicht sollten wir wieder Dämme errichten. Sie führen nicht

zu gefährlichen Stauungen oder Unterbrechungen. Sie *verhalten* vielmehr die Zeit, indem sie ihr ein Gewicht, eine Tiefe, einen *Halt* geben, einen Halt in seinem schönen doppelten Sinne. Der Halt als eine Schlußform erfüllt die Zeit mit Sinn. Auch die Epoche als Einheit historischen Sinns ist ein Schluß. Das griechische Wort *epoché* heißt ja Anhalten.

Die erfüllte Zeit beruht auf einer Schließung. Sie kommt dadurch zustande, daß die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zu einem Gebilde, zu einer sinnvollen Einheit zusammengeschlossen werden. Das Gegenbild der erfüllten Zeit ist die zu einer leeren Dauer hingedehnte Zeit ohne Anfang und Ende, die wie in einer schlaflosen Nacht fruchtlos durch die Hände rinnt, die schlechte Unendlichkeit, die leere Dauer der von außen kommenden Geräusche, die so typisch ist für die Schlaflosigkeit. Allein *Klänge* ermöglichen den Schlaf. Die Zeit findet im dem Moment eine Erfüllung, in dem, so Adorno, „die Macht der Erfahrung den Bann der Dauer bricht und Vergangenes und Zukünftiges in die Gegenwart versammelt“. Gerade die Sammlung, die eine besondere Form des Schlusses darstellt, erfüllt die Zeit. Zu keiner erfüllten Zeit führt dagegen die bloße Abfolge punktueller Gegenwart, nämlich die atomisierte Zeit.

Spekulativste Formulierungen zum Schluß finden sich bei Hegel. In seiner „Wissenschaft der Logik“ liest man Sätze wie: „Alles Vernünftige ist ein Schluß.“ Oder: „Der Schluß ist der wesentliche Grund alles Wahren.“ Oder: „Die Definition des Absoluten ist, daß es der Schluß ist.“ Hegel ist ein Philosoph des Schließens, ein Meister, ja ein Magier des Schließens gewesen. Eine Entschlossenheit zum Schluß beseelt jeden Schritt seines Denkens, das dialektisch ist. Die Dialektik ist eine dynamische Form des Denkens, ein Denken des Schließens, des Öffnens und des Wiederschließens. Der Schluß ist für Hegel keine formallogische Kategorie. Jede Form des Lebens ist, so würde Hegel sagen, ein Schluß. Der absolute Geist ist ein absoluter Schluß. Nach unserer Hörgewohnheit klingt das Absolute oder der absolute Schluß schon nach Gewalt. Vielleicht sollten wir erst lernen, Hegel anders zu hören oder anders zu lesen, als es Derrida, Deleuze oder Bataille uns lange gelehrt haben. Man sollte nicht vergessen, daß Hegel ein Philosoph der Liebe und Freiheit ist. Das Absolute ist, so Hegel, „als Empfindung Liebe“, „als Genuß Seligkeit“. Der absolute Schluß ist alles andere als Gewalt. Der Schluß führt gerade deshalb zur Ge-